

Impressionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatriischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): - **(1983)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Impressionen

Nach meiner Tätigkeit beim Stadtärztlichen Dienst (SAD) gefragt, pflege ich – leicht scherzend – zu antworten, ich sei hier vor allem "Chef de réception".

Ich bin das schon seit vielen Jahren und gross ist die Zahl derer, die im Verlaufe dieser Zeit an die Türe geklopft haben, über der "Anmeldung" steht, um die Länge des Wortes in den Gang hinausragend, beidseitig lesbar und sogar beleuchtet.

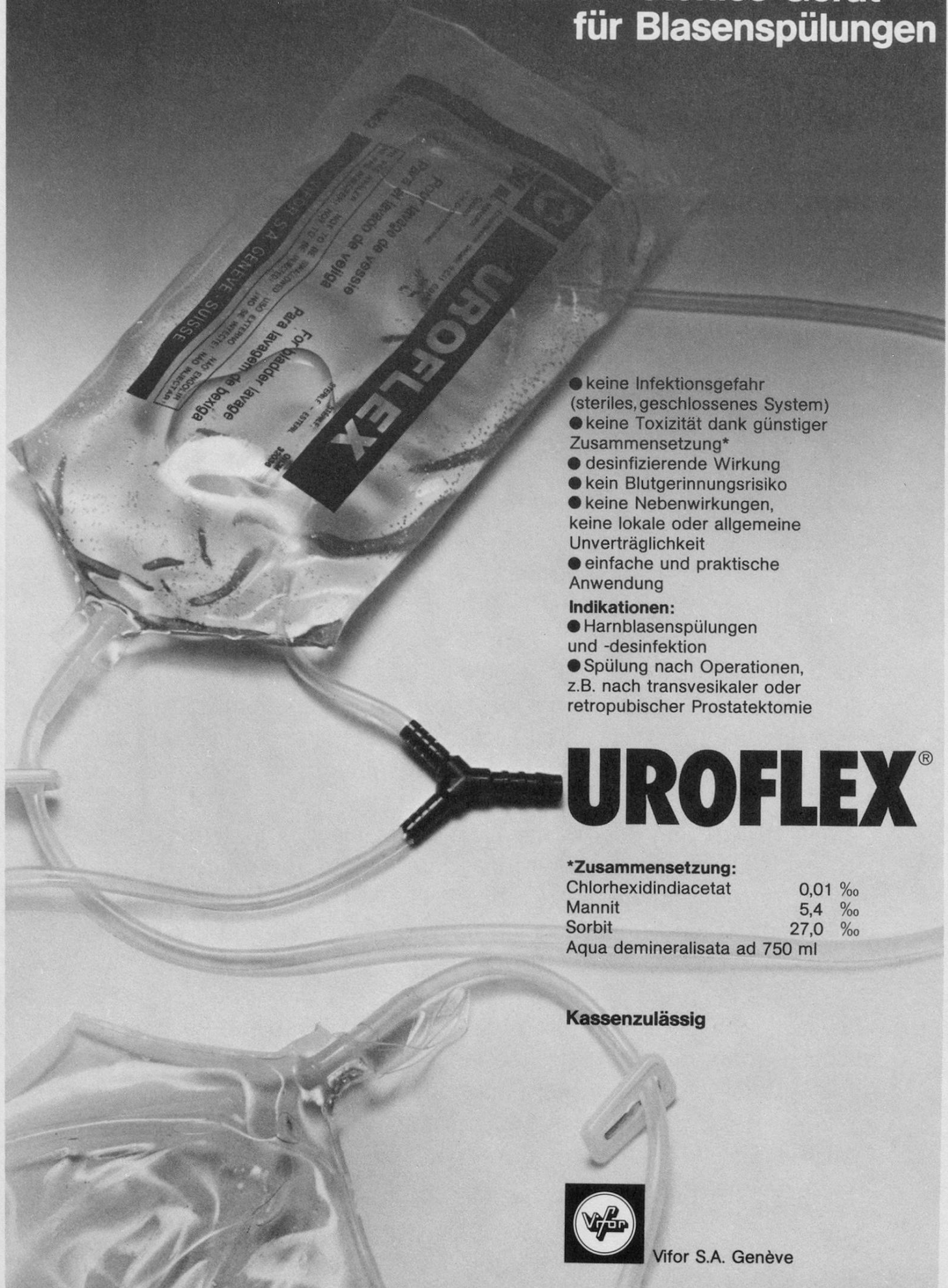
Die meisten Leute kommen auf Vereinbarung zu uns, viele jedoch auch spontan und es sind die verschiedensten Gründe, die sie zu uns führen. Neben dem Tragischen fehlt zuweilen auch das Komische nicht.

Nie werde ich den alten Mann vergessen, der – ganz am Anfang meiner stadtärztlichen Laufbahn – zu uns kam. Er war unordentlich und ungepflegt und verlangte, den Chef zu sprechen. Er jammerte, das Gebiss sei ihm kaputt gegangen, "und das müsse ihm "der" wieder flicken". Aus seinem Hosensack klaubte er, in dünnes Papier schlecht verpackt, das genannte Ding hervor und streckte es mir entgegen. Ich wich unwillkürlich einen Schritt zurück und stammelte erklärend, wir seien hiefür nicht zuständig.

Damals begriff ich, dass in der Hoffnung vieler Leute, Hilfe zu erhalten, der SAD ziemlich nahe hinter dem lieben Gott figuriert. Leider habe ich inzwischen aber auch begriffen, wie gering unsere Hilfsmöglichkeiten oft sind und zuweilen blieb und bleibe ich um Worte verlegen.

Was sagt man zu einem alten Mann, der aus Heimweh nach seinem einzigen Sohn, der in Australien lebt, plötzlich zu weinen anfängt – dieweil man selber Sehnsucht nach dem eigenen Buben hat ..., was zu einer Frau, die mit den Augen eines verwundeten Tieres fragt: "Wüssed Sie, Fröilein, wie das isch, wänn eim de Maa mit enere andere devolauft?"

Vifor bietet mehr: ein steriles Gerät für Blasenspülungen



- keine Infektionsgefahr (steriles, geschlossenes System)
- keine Toxizität dank günstiger Zusammensetzung*
- desinfizierende Wirkung
- kein Blutgerinnungsrisiko
- keine Nebenwirkungen, keine lokale oder allgemeine Unverträglichkeit
- einfache und praktische Anwendung

Indikationen:

- Harnblasenspülungen und -desinfektion
- Spülung nach Operationen, z.B. nach transvesikaler oder retropubischer Prostatektomie

UROFLEX®

*Zusammensetzung:

Chlorhexidindiacetat	0,01 ‰
Mannit	5,4 ‰
Sorbit	27,0 ‰
Aqua demineralisata ad 750 ml	

Kassenzulässig



Vifor S.A. Genève

Wie diskutiert man mit dem weltfremden jungen Mann, der von Zeit zu Zeit bei uns hereinschaut – allerdings nie dann, wenn er eigentlich sollte – und dessen Lösung für alle Probleme dieser Welt darin bestehen würden, dass der Homo sapiens seinen Intellekt rasch und gründlich vergässe und zum Status des Orang Utang zurückkehrte – diese Ideen mit entwaffnenden Charme ausbreitet und kaum mehr zum Verlassen des Büros zu bewegen ist?

Wie verkehrt man diplomatisch mit denen, die mit der Presse oder mit einem Gang zur zuständigen Behörde drohen, wenn man ihre Forderungen nicht zu erfüllen vermag?

Einige Leute lernte man recht gut kennen. Da war die alte Frau, die unter Verfolgungswahn litt. Über Jahre hinweg kam sie fast allwöchentlich – mitten im Winter in Hausschuhen, weil ihr die Stiefel abhanden gekommen seien – weinend, man habe ihr das letzte Geld entwendet. Einmal stellte sie mir entrüstet alte Vim- und Ajaxbüchsen auf meine schön geordneten Postbeiglein, die zu versenden ich im Begriff war; die habe sie im Schrank gefunden, aus dem ihr neuer Wollschal gestohlen worden sei. Sie hatte selten schöne, dunkelblaue Augen und trug meist recht kokette Hütchen. Ein freundliches Kompliment konnte manchmal bittere Klagen entschärfen.

Da war jener Hüne, der während einiger Zeit schimpfend und polternd aufkreuzte, mich um eine halbe Körperlänge überragend, meist in schmutzigen Stiefeln und im Gärtnerschurz. Anfänglich fürchtete ich ihn; aber er war harmlos, trotz seiner respektlosen Flüche. Der Schalk konnte ihm zuweilen in den Augenwinkeln sitzen, im Gegensatz zu jenem jungen, aggressiven Mann, der einmal eine Kollegin in der Wut derart bedrängte, dass ich schreckensbleich via Telefon einen der anwesenden Ärzte herbeirufen musste.

Die leise prickelnde Spannung zu sehen, wer meinem "Herein!" folgt, nachdem an meine Bürotüre geklopft worden ist, blieb über alle Jahre hindurch bestehen. Die "Empfangstätigkeit" ist – nach wie vor – ein interessanter Teil meiner Arbeit hier im SAD und ich hoffe, sie bis zum letzten Bürotag ausüben zu dürfen.

Hu